

# Der dritte Johannesbrief

**Diskurs,  
Text und Übersetzung  
mit Kommentar**

**Peter Streitenberger**

---

## Impressum

Die Arbeit ist frei für verfügbar und kann kostenlos genutzt und kopiert werden. Sie darf nicht verkauft werden. Wenn diese weitergeleitet wird oder Passagen zitiert werden, ist ein Hinweis auf die Quelle notwendig, Änderungen des Wortlauts etc. sind nicht zulässig.

Anmerkungen Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an: streitenberger\_Peter@yahoo.de

Unterstützung: Kontoinhaber: Peter Streitenberger,  
DE46721608180008221057, Volksbank Eichstätt. Paypal: Petra.Streitenberger@live.de.

Coverbild: Handschrift Nr. 367, Anfang der Offenbarung, The Biblioteca Medicea Laurenziana, ms. Conv. Soppr. 53, f. 1r, Reproduced with permission of MiBACT. Further reproduction by any means is prohibited.

Ingolstadt, 6.7.2022

M.A. phil. (Univ.) Peter M. Streitenberger

## Zur Person des Autors

Peter Streitenberger (Jahrgang 1970) absolvierte nach erfolgreichem Schulabschluss eine Ausbildung und war einige Jahre in der ambulanten Pflege tätig. 1993 wurde er nach einer Evangelisation in Ansbach Christ. Er versammelt sich bis heute mit anderen Christen. Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Studium und der Anerkennung des Titels eines Dipl.-Sozialpäd. konnte er ein Zweitstudium des Faches Germanistik an der Universität Eichstätt-Ingolstadt als Magister Artium erfolgreich abschließen. Im Zuge seines Studiums konnte er akademische Abschlüsse im Fach biblisches Hebräisch und ausgedehnte Studien zu Aramäisch ablegen. Daneben konnte er im Gymnasium bzw. in der Universität Latein und klassisches Griechisch erlernen und erfolgreiche Prüfungen in diesen Fächern ablegen. Seit vielen Jahren moderiert er die Austauschplattform für biblisches Hebräisch und Griechisch ([www.bibelgriechisch.online](http://www.bibelgriechisch.online)). Er arbeitet für Verlage als Lektor und ist selbst auch als Autor tätig; eine Liste seiner Veröffentlichungen kann bei ihm angefordert werden.

# Inhaltsangabe

Impressum.....	2
Zur Person des Autors .....	3
Diskursive Einheiten des Briefes.....	5
Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar .....	6-16

## Diskursive Einheiten des Briefes

Das Thema des Briefes für die Ermunterung des Gajus, der trotz des schlechten Beispiels eines Diotrephes, der von Gott gesandte Brüder abweist, in seinem Dienst weiter unbeirrt fortfährt, indem er reisende Brüder, die zu ihnen kommen, aufnimmt und unterstützt.

Der Brief gliedert sich recht einfach in eine Einleitung bzw. einen Briefkopf (V. 1-4), in dem sich Johannes als älterer Bruder vorstellt und einen anderen Bruder, den er und andere lieben. Dabei betet Johannes um allgemeines Wohlbefinden, insbesondere um körperliche Gesundheit, ganz so wie es Gajus in seiner Seele gut geht.

Den Hauptteil (V. 5-12) benutzt Johannes dazu Gajus zum Fortfahren seine Tätigkeiten, nämlich Brüder, die zu Besuch kommen aufzunehmen. Ebenfalls nennt Johannes eine Unterstützung für die reisenden Brüder, zu der er Gajus ermutigt. Dies trotz des negativen Beispiels von Diotrephes. Um mit dieser problematischen Person zu handeln, würde Johannes die Opposition gegen ihn als Apostel öffentlich ansprechen. Dieses negative Beispiel ist nicht von Gajus zu imitieren, sondern Johannes nennt einen bewährten Bruder, Demetrius, der als Vorbild dienen kann und aufzunehmen ist.

Im dritten und letzten Teil beschließt Johannes den Brief (V. 13-15), indem er statt mehr zu schreiben, direkt mit Gajus sprechen will und Grüße von gemeinsamen Freunden übermittelt.

## Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar

<p>1.1 Ὁ πρεσβύτερος Γαῖω τῷ ἀγαπητῷ, ὃν ἐγὼ ἀγαπῶ ἐν ἀληθείᾳ.</p>	<p>Der Ältere dem geliebten Gajus, den ich liebe in Wahrheit.</p>	<p>Die Einleitung bzw. der Briefkopf umfasst die Verse 1-4, wobei Vers 1 Absender und Empfänger, die Verse 2-3 den Segenswunsch nennen. Vers 4 schließt den ersten Teil ab. Der dritte Johannesbrief gestaltet sich der Form nach also als typisch privates Schreiben. Diese beginnen, indem sich, wie man es aus den anderen Schreiben des Neuen Testaments und der damaligen Zeit insgesamt kennt, der Absender zuerst nennt. Der Apostel Johannes bezeichnet sich dabei (ebenso wie er dies in seinem zweiten Brief tat) als πρεσβύτερος ("der Ältere") und gebraucht damit den Komparativ von πρέσβυς ("alt", "alter Mann"), d.h. jemand, der ein höheres Alter als andere hat. Das Wort πρεσβύτερος ist die Standardübersetzung in der Septuaginta für die letzte Etappe des Lebens, etwa „Greis“, „Alter“, „der ältere Mensch“ (ἰῆτ). Vgl. Genesis 19.4 „vom Jüngling bis zum Greis“. Johannes ist also am Ende seines Lebens, als er diesen Brief schreibt. Ein Komparativ setzt zwei Vergleichselemente voraus, eines ist älter, eines jünger. Der Superlativ ("der Älteste") würde hingegen πρεσβύτατος lauten. Letzteres findet man in 4Makkabäer 9.11: "ὄθεν τὸν πρεσβύτατον αὐτῶν κελευσθέντες παρήγον οἱ ὑπασπιστὰι καὶ διαρρήξαντες τὸν χιτῶνα διέδησαν τὰς χεῖρας αὐτοῦ καὶ τοὺς βραχίονας ἰμάσιν ἐκατέρωθεν". "Darauf schleppten auf seinen Befehl hin die Wachen <u>den Ältesten</u> von ihnen herbei und banden, nachdem sie ihm das Gewand heruntergerissen hatten, seine Hände und Arme auf beiden Seiten mit Lederriemen fest". Der Superlativ gibt also im Gegensatz dazu an, welches Element bzw. welche Person in einer Gruppe am ältesten ist und es keinen gibt, der älter als dieser wäre. Das zeigt auch ein Beispiel bei Thucydides, der besagt, dass normalerweise der Älteste zuerst heiratet, das betont er, um zu zeigen, dass ein gewisser Hippias der Älteste der Söhne war und somit herrschte, dies wüsste er, da er allein Kinder hatte und das hat der älteste Nachkomme eher als die jüngeren: "ὅτι δὲ πρεσβύτατος ὦν Ἰππίας ἤρξεν, εἰδὼς [...] εἰκὸς γὰρ ἦν τὸν πρεσβύτατον πρῶτον γῆμαι". "Dass nun Hippias, da er der Älteste war, regierte, weiß ich. [...] Denn es war normal, dass der Älteste zuerst heiratet". Was das von Johannes hingegen hier gebrauchte Wort πρεσβύτερος ("der Ältere") bedeutet, kann man bei Herodot, Historiae 3.53 illustriert sehen. Dort wird von einem Tyrannen Periander berichtet, der zwei Söhne hatte und den jüngeren Sohn zur Herrschaft berufen will, da der ältere nicht geeignet ist: "ἐπεὶ δὲ τοῦ χρόνου προβαίνοντος ὁ {τε} Περίανδρος παρηβήκε καὶ συνεγινώσκετο ἐωυτῷ οὐκέτι εἶναι δυνατὸς τὰ πρήγματα ἐπορᾶν τε καὶ διέπειν, πέμψας ἐς τὴν Κέρκυραν ἀπεκάλεε τὸν Λυκόφρονα ἐπὶ τὴν τυραννίδα· ἐν γὰρ δὴ τῷ πρεσβυτέρῳ τῶν παίδων &lt;...&gt; οὐκ ἐνώρα, ἀλλὰ οἱ κατεφαίνετο εἶναι νωθέστερος". "Da nun die Zeit vorangeschritten war, kam Periander in das Greisenalter und sah ein, dass er nicht mehr in der Lage ist, die Geschäfte zu führen und auch zu besorgen. Nachdem er nach Kerkyra sandte, ließ er Lykophoron zur Herrschaft berufen, denn den älteren der Kinder sah er dazu nicht vor, sondern dieser erschien ihm zu dumm". Wie man hieran leicht erkennen kann, hatte der Herrscher zwei Söhne, den älteren der beiden wollte er nicht als seinen Nachfolger, da er zu unfähig war, daher nahm er den jüngeren. Dabei wird der Vergleich deutlich. Natürlich ist auch die Per-</p>
--	---	--

son, die älter als alle anderen ist, der Älteste. Dies auszudrücken, geschieht jedoch mittels des Wortes πρεσβύτατος ("der Älteste"). Wie in Briefen üblich, gebraucht Johannes einen Nominalsatz (ohne Prädikat) und lässt aus den formalen Gründen eines Briefkopfes ein Verb wie "schreiben" aus und nennt sogleich den Adressaten Gajus im Dativ. Im Neuen Testament werden einige Personen mit Namen Gajus genannt. Eine Parallele könnte zu Römer 16.23 bestehen, als Paulus Grüße an die Christen in Rom von seinem Gastgeber Gajus ausrichten lässt: „Ἀσπάζεται ὑμᾶς Γάϊος ὁ ξένος μου καὶ τῆς ἐκκλησίας ὅλης“. „Es grüßt euch Gajus, mein Gastgeber und der der ganzen Versammlung“. Auch Johannes benutzt ξένος in Bezug auf Gajus, da er fremde Brüder aufnimmt und dazu weiter ermuntert wird. Wenn beide Personen identisch sind, hatte Gajus bereits den Apostel Paulus bei sich aufgenommen, sogar die gesamte Versammlung. Die Angabe ἐν ἀληθείᾳ ("in Wahrheit") kann neben der Deutung, dass die Liebe und die Wahrheit hier zusammengehören, auch bedeuten "wirklich, tatsächlich". Vgl. dazu Aesop, der in den Fabulae 293.1.9, die er aus Richter 9 übernommen hat, schreibt: „εἰ ἐν ἀληθείᾳ ὑμεῖς χρίετε με εἰς βασιλέα ἐφ’ ὑμῶν, δεῦτε, ὑπόσθητε ἐν τῇ σκέπῃ μου". "Wenn ihr mich wirklich zum König über euch salbt: Auf! Dann kommt unter meinen Schutz". Damit besagt der Autor nachdrücklich, dass die Salbung bewusst und gewollt und beabsichtigt, nicht nur dahingesagt ist. Ebenso kann man ἐν ἀληθείᾳ bei Johannes verstehen. Tobit 14.7 besagt: "καὶ χαρήσονται πάντες οἱ ἀγαπῶντες κύριον τὸν θεὸν ἐν ἀληθείᾳ καὶ δικαιοσύνη ποιοῦντες ἔλεος τοῖς ἀδελφοῖς ἡμῶν". "Und es werden sich freuen alle, die Gott, den Herrn, in Wahrheit und Gerechtigkeit lieben (und) unseren Brüdern Barmherzigkeit tun". Damit kommt ebenfalls zum Ausdruck, dass Liebe tatsächlich vorhanden ist, nicht einfach nur behauptet oder gesagt, d.h. nicht echt vorhanden ist. Damit betont ein anderer Autor auch die Wichtigkeit einer Aussage und es ist wohl auch Johannes wichtig, dies Gajus gegenüber zum Ausdruck zu bringen: Testamenta XII Patriarcharum, 7.2,1: "Καὶ νῦν, τέκνα μου, ἐγὼ ἀποθνήσκω, καὶ ἐν ἀληθείᾳ λέγω ὑμῖν ὅτι ἐὰν μὴ διαφυλάξητε ἑαυτοὺς ἀπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ ψεύδους καὶ τοῦ θυμοῦ καὶ ἀγαπήσητε τὴν ἀλήθειαν καὶ τὴν μακροθυμίαν, ἀπολεῖσθε". "Und nun, meine Kinder, sterbe ich, und in Wahrheit sage ich euch, dass, wenn ihr nicht vor dem Geist der Lüge hütet und vor dem Zorn und die Wahrheit und die Großherzigkeit nicht liebt, ihr verloren gehen werdet ". Wie Johannes sagt der Autor somit, dass es in Wahrheit so ist, dass die Liebe vorhanden ist, womit die Echtheit betont wird. Somit empfindet Johannes aufrichtige Liebe auf der Grundlage des gemeinsam als wahr erkannten Wort Gottes. Die doppelte Nennung zweier Wörter mit identischem Stamm wie ἀγαπητῶ („geliebt“) und ἀγαπῶ („ich liebe“) kann man als Figura Etymologica beschreiben, womit der Aspekt der Liebe besonders betont und verstärkt wird, wobei das erste Vorkommen auch allgemein sein kann, d.h. nicht allein auf Johannes bezogen, sondern betont, dass Gajus geliebt wird, dann aber insbesondere von Johannes, der ihn aufgrund des gemeinsamen Glaubens an die Wahrheit, liebt. Vgl. beide Vorkommen in Genesis 22.2 „Λαβὲ τὸν υἱόν σου τὸν ἀγαπητόν, ὃν ἠγάπησας, τὸν Ἰσαακ“. „Nimm deinen geliebten Sohn, den du liebgewonnen hast, den Isaak“. Die expliziter Nennung von ἐγὼ („ich“) erscheint erklärungsbedürftig: Möglicherweise betont Johannes, dass er als älterer Bruder und Apostel ihn liebt, da andere in der Versammlung, namentlich Diotrophes aufgrund ihrer egozentrischen Haltung, in der man sich selbst

		<p>in den Mittelpunkt stellt und andere degradiert, ihn liebt, da er aufgrund des Festhaltens an der Wahrheit, die nicht mehr uneingeschränkt vorhanden ist, nicht von allen mehr in dem Maß geliebt wird, wie es sein müsste, zumindest nicht von Diotrophes. Da der zweite und dritte Johannesbrief praktische Umsetzungen des ersten sind, setzt Johannes das um, was er selbst in 1Johannes 4.7 geschrieben hatte: „Ἀγαπητοί, ἀγαπῶμεν ἀλλήλους“. „Geliebte: Lasst uns einander <u>lieben</u>“. Den Grund nennt Johannes in 1Johannes 4.11: „Ἀγαπητοί, εἰ οὕτως ὁ θεὸς ἠγάπησεν ἡμᾶς, καὶ ἡμεῖς ὀφείλομεν ἀλλήλους ἀγαπᾶν“. „Geliebte: Wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir schuldig, einander zu lieben“. Der gemeinsame Glaube führt zur gegenseitigen Liebe, da Gott uns zuerst liebt und seinen Sohn für uns an das Kreuz gegeben hat. Zusammenfassend kann man also im ersten Vers (Nominalsatz, d.h. ein Prädikat wie „schreiben“, „grüßen“ etc. ist zu substituieren bzw. anzunehmen), den Briefkopf sehen, wobei sich Johannes im Charakter eines älteren Bruders vorstellt, der einem anderen Bruder, der von anderen und auch Johannes geliebt ist und das aufgrund des gemeinsamen Glaubens an die Wahrheit, einen Brief sendet.</p>
<p>1.2 Ἀγαπητέ, περὶ πάντων εὐχομαί σε εὐοδοῦσθαι καὶ ὑγιαίνειν, καθὼς εὐοδοῦται σου ἢ ψυχῇ.</p>	<p>Geliebter, ich bete, dass du in jeder Hinsicht Wohlergehen hast und gesund bist, wie es deiner Seele wohl geht.</p>	<p>Mit dem Vokativ (d.h. Anredeform) Ἀγαπητέ („Geliebter“) spricht Johannes Gajus noch einmal direkt im Charakter eines von Gott und daher auch von Johannes Geliebten an. Der folgende Satz besteht aus dem Prädikat εὐχομαί („ich wünsche“ oder „ich bete“). Davon ist ein Objektsatz in Form eines Acl (d.h. ein Akkusativ mit Infinitiv als Nebensatz) abhängig (die Infinitive εὐοδοῦσθαι („Wohlergehen haben“) und ὑγιαίνειν („gesund sein“) sind also das zweiteilige Prädikat, der Akkusativ σε das Subjekt des Acl, also „du“). Die Konjunktion καὶ („und“) dazwischen spezifiziert dabei im Sinne von „insbesondere“, womit alle Lebensbereiche angesprochen sind, insbesondere der Gesundheitsaspekt. Johannes geht vom Allgemeinen zum Besonderen (deduktiv) und greift den Aspekt, der offenbar ein Problem ist, heraus. Der Objektsatz bzw. der Acl zeigt also an, was Johannes wünscht oder betet. Der Wunsch oder das Gebet erstreckt sich auf alle Bereiche, auch auf die Gesundheit. In einem Nebensatz wird das vorhandene Wohlergehen der Seele des Gajus als Ausgangspunkt genommen. Genau so, wie es seiner Seele gut geht, möge es den anderen Bereichen seines Lebens gut gehen, insbesondere seiner Gesundheit. Das Verb εὐοδοῦσθαι („Wohlergehen haben“) lässt sich auf εὐοδος zurückführen, das „guter Weg“ und übertragen „frei von Beschwerden, Schwierigkeiten etc.“ bedeutet. Das Verb ὑγιαίνειν („gesund sein“) ist etymologisch mit ὑγίης („gesund“) verbunden. Da Johannes dieses Anliegen in einen Wunsch einbaut, ist es möglich, dass es Gajus nicht in allen Belangen gut geht, sonst wäre ein Dank angemessener, und er wohl mit der Gesundheit zu tun hat. Aber das Wohlbefinden der Seele soll genauso alle Bereiche und auch die körperliche Seite umfassen. Vor dem Prädikat steht eine Angabe in Form einer Präpositionalphrase περὶ πάντων. Zur seltenen Kombination von „περὶ πάντων“ („in Bezug auf alles“ bzw. „in jeder Hinsicht“) und „εὐχομαί“ („ich wünsche“ oder „ich bete“) vgl. Athenaeus, Deipnosophistae 8.12,19. Dort wird mit „in Bezug auf alles“ oder „um alles“ das Prädikat „beten“ modifiziert. Auf den Vers angewandt, würde dies bedeuten: „Ich bete um alle Dinge, nämlich dass du....“: „ταύτη οὖν ὅταν θύσωσι αἱ Δηλιάδες, προσφέρουσιν αὐτῇ σκάφας πάντων πλήρεις ἀγαθῶν πλὴν ἰχθύων διὰ τὸ εὐχεσθαι ταύτη περὶ τε πάντων καὶ ὑπὲρ τῆς τῶν πλοίων σωτηρίας. „Wenn die Frauen von Delos dieser (Anm.: Gottheit) nun opfern, bringen sie ihr kleine Boote voll von allen</p>

		<p>guten Dingen dar, außer von Fischen, <u>weil sie diese um alles auch beten, insbesondere wegen der Sicherheit ihrer Schiffe</u>“.</p> <p>Wie ist der Zusammenhang zum Vers davor denkbar: Gibt die Konjunktion γάρ („denn“) den Grund an, wieso Johannes es wusste, dass Gajus ein gutes seelisches Wohlbefinden habe? Das würde bedeuten, Brüder wären gekommen und hätten es ihm neben den anderen Dingen berichtet. Dies scheint nicht plausibel, denn der Nebensatz (Genitivus absolutus, d.h. der Genitiv gibt das Subjekt an) ab ἐρχομένων („sie kamen“) bezieht sich in temporal oder kausaler Relation auf die Freude des Johannes im Hauptsatz. Und die Freude ist keine Begründung, dass es der Seele des Gajus gut geht, eher die Folge oder Konsequenz. Plausibler wäre es, die Konjunktion γάρ („denn“) darauf zu beziehen, warum Johannes gebetet hat, nämlich aus Freude über den positiven Bericht der Brüder, die von Gajus kamen und dies Johannes berichteten. Ἐχάρην („ich freute mich“) wird von zwei Partizipien im Präsens modifiziert, womit Gleichzeitigkeit ausgedrückt wird, d.h. während des Kommens der Brüder und ihrem Bericht gelangte Johannes aufgrund der positiven Inhalte, nämlich, wie Gajus in der Wahrheit wandelte, zu großer Freude. Die Phrase σου τῆ ἀληθεία („deine Wahrhaftigkeit“) zeigt, dass ἀληθεία als Eigenschaft von Personen nicht „Wahrheit“, sondern „Treue“ bzw. „Wahrhaftigkeit“ bzw. „Aufrichtigkeit“ bedeutet und es nicht nötig ist, in dem Satz Ergänzungen vorzunehmen, zumal Johannes den Begriff im letzten Satz ja paraphrasiert. „Wahrhaftigkeit“ aufzuweisen bedeutet also „in Wahrheit wandeln“. Vgl. 1Könige 3.6 „καὶ εἶπεν Σαλωμων σὺ ἐποίησας μετὰ τοῦ δούλου σου Δαυιδ τοῦ πατρός μου ἔλεος μέγα καθὼς διήλθεν ἐνώπιόν σου ἐν ἀληθείᾳ καὶ ἐν δικαιοσύνῃ καὶ ἐν εὐθύτητι καρδίας μετὰ σοῦ“. „Und Salomon sagte: Du hast mit deinem Diener David, meinem Vater, großes Erbarmen gehabt, weil er vor dir <u>in Wahrhaftigkeit</u> und in Gerechtigkeit und in Rechtschaffenheit des Herzens mit dir gewandelt ist“. Micha 7.20 „δώσεις ἀλήθειαν τῷ Ιακωβ“. „Du wirst Jakob <u>Treue</u> erweisen“. Auch außerbiblisch ist dies belegt: Vgl. Aeschylus, Agamemnon 1550: „τίς δ' ἐπιτύμβιον αἶνον ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ σὺν δακρύοις ἰάπτων ἀληθείαι φρενῶν πονήσει; „Und wer, hält zu Tränen gerührt eine lobende Trauerrede über den göttlichen Mann mit <u>Wahrhaftigkeit</u> der Sinne?“ Vgl. Plato, Respublica 1.331,C „τοῦτο δ' αὐτό, τὴν δικαιοσύνην, πότῃ τὴν ἀλήθειαν αὐτὸ φήσομεν εἶναι πλῶς οὕτως“. „Eben dieses aber, die Gerechtigkeit, sollen wir sie eher als die <u>Wahrhaftigkeit</u> bezeichnen, da es so einfacher ist?“. Zudem zeigt das Pronomen „dein“ an, dass es etwas personales ist, was mit ἀληθεία zum Ausdruck kommt. Wahrheit per se ist eine absolute Größe und nicht von einer Person abhängig. Es gibt nicht die Wahrheit von Person A, B oder C, sondern <i>eine</i> Wahrheit, die ist aber nicht in Bezug auf Gajus zu verorten, sondern allgemein und für alle Menschen. Daher deutet das Pronomen auf eine personale Eigenschaft des Begriffs hin, also, was Gajus aufweist und das kann in dem Zusammenhang „Wahrhaftigkeit, Treue, Loyalität“ etc. bedeuten.</p>
<p>1.4 Μειζοτέραν τούτων οὐκ ἔχω χαράν, ἵνα ἀκούω τὰ ἐμὰ τέκνα ἐν ἀληθείᾳ περιπατοῦντα.</p>	<p>Eine größere Freude als diese (Dinge) habe ich nicht, dass ich über meine Kindern höre, wenn sie in Wahrheit wandeln.</p>	<p>Die große Freude wird nun genauer quantifiziert, indem Johannes deutlich macht, dass es die <u>größte</u> Freude für ihn ist, wenn seine Kinder in der Wahrheit wandeln. Johannes gebraucht eine für den Superlativ (d.h. die Freude ist am größten) äquivalente Formulierung, d.h. es ist gleichbedeutend zu sagen: „Die Freude ist am größten“ mit „Es gibt keine Freude, die größer ist“. Das Demonstrativpronomen τούτων („als diese“) ist dem Kasus Genitiv nach als Komparativ zu verstehen (Genitivus comparationis), nämlich, dass berichtete Sachverhalte wie der</p>

		<p>Wandel des Gajus, keine größere Freunde bei Johannes hätten auslösen können. Johannes benutzt eine allgemeine Formulierung, unter die Gajus sich einordnen kann, da er auch zu den geistlichen Kindern des Johannes gehört, wohl, weil er von ihm zum Herrn Jesus geführt und/oder als Jünger geschult wurde, wovon ja der Wandel in Wahrheit der deutlichste Ausdruck ist. Der Inhalt dessen, was die Brüder Johannes berichtet haben, ist nicht in Form eines Acl oder mit einer weiteren Konjunktion wie „dass“ formuliert, sondern mit einem Partizipialsatz: ἐν ἀληθείᾳ περιπατοῦντα („wenn sie in Wahrheit wandeln“). Dabei ist der Akkusativ τὰ ἐμὰ τέκνα („meine Kinder“) eine Angabe der Referenz bzw. der Bezuges (nicht das direkte Objekt „dass ich <u>meine Kinder</u> höre“, da Johannes nicht darüber mit Gajus geredet hatte, sondern darüber von den Brüdern erfahren hatte). Vgl. ἀκούω mit Akkusativ im Sinne von „hören von“ in Matthäus 24.6, Markus 13.7, Lukas 21.9 bzw. 23.6, Apostelgeschichte 17.32, Epheser 3.2, Kolosser 1.4; Philemon 1.5; Jakobus 5.11. Davon ist ein Partizipialsatz, d.h. ein weiterer Nebensatz, abhängig, der besagt, worin das Gehörte besteht, d.h. was, wenn es Johannes von seinen Kindern hört, in ihm größte Freude auslöst: Deren Wandel in der Wahrheit. Die Phrase ἐν ἀληθείᾳ („in Wahrheit“) ist eine Angabe, wovon der Wandel geprägt ist. Und περιπατοῦντα („sie wandeln“) als Partizip im Präsens zeigt die Dauerhaftigkeit des Wandels an. D.h. von den Brüdern, die von Gajus kamen und ihm über seinen Wandel in Wahrheit berichteten, ausgehend, beschreibt Johannes in einer allgemeinen Aussage, dass es für ihn die größte Form der Freude ist, wenn ihm zugetragen wird, dass seine geistlichen Kinder, wie Gajus, im Einklang mit der Wahrheit von Gottes Wort ihr Leben führen.</p>
<p>1.5 Ἀγαπητέ, πιστὸν ποιεῖς ὃ ἐὰν ἐργάσῃ εἰς τοὺς ἀδελφοὺς καὶ εἰς τοὺς ξένους,</p>	<p>Geliebter, treu handelst du (darin), was du auch leistest für die Brüder und für die Fremden,</p>	<p>Das Relativpronomen ὃ hat kein Bezugswort. Die Prädikate ποιεῖς („du handelst“) und ἐργάσῃ („du arbeitest“, „du leistest“) sprechen von Fleiß, Wirksamkeit, Arbeit, Mühe, die Johannes mit dem Attribut πιστός („treu“) versieht. Die Syntax der mit εἰς („für“) begonnenen Präpositionalphrase spricht mit Blick auf Parallelstellen (Mt. 6.2,5; Mk. 5.5,14; Lk. 8.34; Rom. 15.4; 1Kor. 10.2; Kol. 1.26; 1Thess. 1.8; 1Joh. 1.3; 2.24; 3Joh. 1.5; Offb. 6.15; 9.15; 10.5,8; 12.5; 15.2; 16.4; 19.16; 20.4) dagegen, dass καὶ explikativ ist („und zwar“, „genauer gesagt“), insbesondere da die Präposition und der Artikel vor dem zweiten Nomen noch einmal davor steht und dies dem zweiten Element eine Eigenständigkeit verleiht. Würden Präposition und Artikel beim zweiten Element fehlen (vgl. Lk. 21.12; Joh. 7.45; Apg. 15.22), würde dies eine stärkere Zusammengehörigkeit angeben. So aber sind die beiden von einander abgehoben, sodass die Fremden wohl keine Untergruppe der Brüder sind. Dies würde darauf hindeuten, dass Gajus, der Wirt aus Römer 16.23 ist, der Paulus und die Versammlung beherbergte.</p>
<p>1.6 οἱ ἐμαρτύρησάν σου τῇ ἀγάπῃ ἐνώπιον ἐκκλησίας· οὐς καλῶς ποιήσεις προπέμψας ἀξίως τοῦ θεοῦ.</p>	<p>die deine Liebe vor der Versammlung bezeugten. Du wirst wohl tun, sie gotteswürdig geleitet habend.</p>	<p>Johannes setzt nun mit einem Relativsatz fort, in dem er die Brüder vom Satz davor näher beschreibt bzw. dazusagt, was diese getan haben. Mit dem Relativpronomen οἱ („die“) leitet er den Relativsatz ein. Das Relativpronomen οὐς könnte als Akkusativ der Beziehung (accusativus respectus/relationis/graecus) erscheinen. Dies entspräche Vorkommen wie Genesis 32.20 „καλῶς εἶ σε ποιήσω“. „Vortrefflich gut werde ich <u>an dir handeln</u>“. D.h. der Akkusativ gibt an, an wem gut gehandelt wird, der Relativsatz zeigt an, auf welche Weise das verwirklicht werden kann. Im Neuen Testament erscheint dies jedoch selten, daher erscheint die Annahme eines in den Hauptsatz vorgezogenen Relativpronomens plausibler. Dies wäre analog zu 2Petrus 1.19 „καὶ ἔχομεν βεβαιότερον τὸν προφητικὸν λόγον ᾧ καλῶς ποιεῖτε προσέχοντες ὡς</p>

		<p>λύχνῳ φαίνοντι ἐν ἀύχμηρῷ τόπῳ“. „Und wir haben das prophetische Wort fester, <u>auf welches</u> zu achten ihr wohl tut“. Der Unterschied im Kasus bei Petrus ist, dass jeweils die Partizipien einen anderen Kasus regieren (προπέμψας: Akkusativ; προσέχοντες: Dativ). Wie gotteswürdiges Geleit praktisch aussieht, zeigt uns Apostelgeschichte 20.38, wo die älteren Brüder Paulus bis zum Schiff brachten, gemeinsam beten und ihn dann abfahren ließen.</p>
<p>1.7 Ὑπὲρ γὰρ τοῦ ὀνόματος ἐξῆλθον μηδὲν λαμβάνοντες ἀπὸ τῶν ἐθνῶν.</p>	<p>Denn für den Namen gingen sie aus, wobei sie nichts von den Nationen nahmen.</p>	<p>Mit μηδὲν λαμβάνοντες („wobei sie nichts nahmen“) leitet einen Nebensatz ein, der das Hintergrundgeschehen beleuchtet und nicht auf gleicher inhaltlicher und syntaktischer Ebene des Hauptsatzes steht. Wichtiger ist also, dass sie für den Namen ausgingen, dabei aber nichts von Menschen bekamen oder nahmen, die keine Christen sind. Die Phrase λαμβάνω ἀπὸ („nehmen von“) wirft die Frage auf, ob die Heiden von sich aus nichts geben wollten oder die reisenden Brüder dies nur nicht annehmen wollten, d.h. ob es um „kriegen von“ oder „nehmen von“ handelt (wie in Galater 2.6, wo das Empfangen bzw. das Annehmen im Vordergrund steht), oder ggf. beides, d.h. die Heiden wollten nichts geben und die Christen auch nichts annehmen. Vgl. dazu 1Johannes 2.27: „τὸ χρίσμα ὃ ἐλάβετε ἀπ' αὐτοῦ ἐν ὑμῖν μένει“. „Die Salbung, die ihr von ihm <u>bekommen habt</u>, bleibt in euch“. In dem Fall nahmen die Christen das, was sie von Gott bekamen, nämlich, den Heiligen Geist, an. Vgl. auch Demosthenes, in Midiam 28.8: „καὶ τοῦτον εἰλόμην τὸν ἀγῶν' ἀφ' οὗ μηδὲν ἔστι λῆμμα λαβεῖν ἐμοί“. „Und ich habe diese Handlungsweise gewählt, von der ich keinen Gewinn für mich erzielt habe“. Der Unterschied „bekommen“, „kriegen“ und „nehmen“ wird an folgender Stelle <a href="#">Herennius Philo Lambda 77.2</a> ganz deutlich erklärt: „λαβεῖν καὶ δέξασθαι διαφέρει. λαβεῖν μὲν γὰρ ἔστι τὸ ἀνελεῖσθαι μηδενὸς διδόντος, δέξασθαι δὲ τὸ παρά τινος προτεινόμενον“. „Nehmen und bekommen unterscheiden sich, denn „Nehmen“ ist einerseits das „Zugreifen“, auch wenn niemand gibt, „bekommen“ andererseits ist, wenn jemand es anbietet“. D.h. man kann etwas nehmen, ob es angeboten wird oder nicht (im letzten Fall ist es nicht erlaubt, z.B. Diebstahl), man kann etwas bekommen, es aber nicht annehmen, etwa, wenn es nicht erlaubt ist, es zu haben (z.B. Drogen, wenn sie angeboten werden). Hier geht es also darum, dass die Brüder, ob angeboten oder nicht, nichts nehmen wollten. Wohl da Ungläubige keinen Anteil am Werk des Herrn haben und diese ihren Dienst nicht bezahlen dürfen, i.d.R. ja auch gar nicht wollen. Das Tempus von λαμβάνοντες richtet sich, da es Präsens ist, nach dem des Hauptsatzes und zeigt Gleichzeitigkeit an, d.h. λαμβάνοντες wäre vorzugsweise als deutsches Imperfekt zu übersetzen („sie nahmen“).</p>
<p>1.8 Ἡμεῖς οὖν ὀφείλομεν ἀπολαμβάνειν τοὺς τοιούτους, ἵνα συνεργοὶ γινώμεθα τῇ ἀληθείᾳ.</p>	<p>Also sind wir schuldig, solche aufzunehmen, damit wir Mitarbeiter (an) der Wahrheit würden.</p>	<p>Mit dem Adverb οὖν („also“) zieht Johannes die Folge daraus, dass die Brüder von den Heiden nichts annehmen. Wenn sie von ihnen nichts wollen, dann kann der Bedarf und die Unterbringung nur von anderen Christen gedeckt werden, da sie während der Reisen nicht ihrem Verdienst nachgehen können. Ἡμεῖς („wir“) wird explizit genannt und hebt das Pronomen von denen ab, die die Brüder nicht unterstützten, nämlich die Heiden. Das Demonstrativpronomen τοὺς τοιούτους („solche“) steht hier mit dem Artikel und das definiert die, die aufzunehmen sind, als die mit den genannten Kennzeichen, nämlich die für den Namen des Herrn ausgehen und keine Unterstützung annehmen bzw. nicht bekommen. Man könnte den Artikel so paraphrasieren: „Die, die so sind“. Von dem Beispiel in den Versen davor ausgehend, zeigt Johannes hier ein</p>

		<p>allgemeines Prinzip, dass nämlich Brüder mit diesen Kenneichen aufzunehmen sind. Das Prädikativ συνεργοὶ („Mitarbeiter“) steht hier nicht wie sonst mit einem Genitivattribut (d.h. nicht wie Römer 16.3 „τοὺς συνεργούς μου“. „Meine Mitarbeiter“. 1Korinther 3.9 „Θεοῦ γάρ ἐσμεν συνεργοί“. „Denn Gottes Mitarbeiter sind wir“), d.h. also nicht, dass es Johannes darum geht, wessen Mitarbeiter wir sind („Mitarbeiter der Wahrheit“), sondern wofür wir mitarbeiten, da τῇ ἀληθείᾳ („für die Wahrheit“) mit dem Dativ verwendet wird. Um den Unterscheid deutlich zu machen, bietet sich eine entsprechende Präposition wie „an“ oder „für“ an, da man τῇ ἀληθείᾳ sonst fälschlicherweise für ein Genitivattribut halten könnte, da „der Wahrheit“ im Deutschen sowohl Genitiv als auch Dativ sein kann und somit eine gewisse Unklarheit vorhanden sein könnte. Zum Ausdruck συνεργοὶ γινώμεθα τῇ ἀληθείᾳ („Mitarbeiter (an) der Wahrheit werden“) vgl. ein Kontrastbeispiel bei Clemens Alexandrinus, Stromata 4.10,77 „οὗτός ἐστι τὸ ὅσον ἐφ’ ἑαυτῷ ὁ <u>συνεργὸς</u> γινόμενος τῇ τοῦ διώκοντος <u>πovηρίᾳ</u>“. „Dieser ist, soviel es an ihm selbst liegt, der <u>Mitarbeiter</u> geworden <u>an der Bosheit</u> des Verfolgers“. Damit kann man sagen, dass Gajus und alle die so handeln, an der Verbreitung der Wahrheit des Wortes Gottes mitwirken.</p>
<p>1.9 Ἐγραψα τῇ ἐκκλησίᾳ· ἀλλ’ ὁ φιλοπρωτεύων αὐτῶν Διοτρεφῆς οὐκ ἐπιδέχεται ἡμᾶς.</p>	<p>Ich schrieb der Versammlung, aber Diotrophes, der unter ihnen den Vorrang liebt, nimmt uns nicht an.</p>	<p>Diotrophes bedeutet den Bestandteilen nach (Διο-τρεφῆς) „von Gott genährt“, vgl. den Bezug zu der Aussage in Lukas 12.24 „ὁ θεὸς <u>τρέφει</u> αὐτούς“. „Gott <u>ernährt</u> sie (Anm.: die Raben)“. Natürlich ernährt Gott nicht nur Vögel, sondern auch uns Menschen und nach diesem Gedanken wurde der Name gegeben, also der „Gottgenährte“. Johannes bildet hier ein Ad-hoc Kompositum, das vor ihm noch keiner entwickelt hat, indem er aus φιλέω („lieben“, „gern haben“) und πρωτεύω („den Vorrang haben“) ein neues Wort kreiert („den Vorrang lieben“ „lieben, der Erste zu sein“). Das Wort πρωτεύω ist im Neuen Testament allein in Kolosser 1.18 gebraucht: „Und er ist das Haupt des Leibes, der Versammlung, welcher der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, auf dass er in allem <u>den Vorrang habe</u> („πρωτεύω“). Damit wird das Problem bei Diotrophes deutlich, da er mit seiner Haltung Christus den Rang streitig macht, denn wenn Christus den Vorrang in allem hat, kann es keinen Platz für andere geben, auch wenn sie es gerne hätten wie Diotrophes. Wir sehen hier den Hinweis auf Klerikalismus und Erhebungen von Personen und wenig später kam es im Zuge des Abfalls von Gottes Wort zur Unterscheidung von Klerikern und Laien. Dies widerspricht dem Grundsatz „ihr alle seid Brüder“ (Matthäus 23.8), denn unter Brüdern gibt es keine Rangordnung oder bestimmende Größen, etwa indem Personen zu einem besonderen Rang eingesetzt oder bestimmt werden. Diotrophes hat leider viele Nachahmer gefunden, auch wenn sich der Herr Jesus dazu nicht bekennt, da der erste Platz ihm und niemand sonst gebührt. Wie es zu dieser Haltung kam, scheint Johannes anzudeuten: Wenn Diotrophes die Briefe des Johannes erhalten hatte, aber Johannes sagen muss, dass er „uns“ nicht annimmt, scheint er zum Ausdruck zu bringen, dass wer seine Briefe ablehnt, auch ihn ablehnt, wobei mit dem Personalpronomen ἡμᾶς („uns“) Bezug auf die Apostel nehmen könnte. Das Verb ἐπιδέχομαι („annehmen“, „empfangen“) kommt nur in diesem und dem nächsten Vers in Gottes Wort vor: Erst wird Johannes und mit ihm die anderen Aposteln nicht an-, sondern abgewiesen, dann die von Gott gesandten Brüder ebenfalls. Ein positiver Kontrast dazu unter Verwendung genau dieses Wortes und eines ähnlichen Kontexts findet man in 1Makkabäer 6.60: „καὶ ἤρρεσεν ὁ λόγος ἐναντίον τοῦ βασιλέως καὶ τῶν ἀρχόντων καὶ ἀπέστειλεν πρὸς</p>

		<p>αὐτοὺς εἰρηνεῦσαι καὶ ἐπεδέξαντο“. „Der Rat fand die Billigung des Königs und der Offiziere, und er sandte (Boten) zu ihnen, um ihnen Frieden anzubieten, und <u>sie nahmen an</u>“. Wenn Gott seine Boten sendet, sollten die angenommen und aufgenommen werden. So ist es mit Gottes Wort, wer dieses ablehnt, lehnt auch den Autor, nämlich den, der Johannes inspiriert hat ab, Gott, den Heiligen Geist, ab. Und da Gottes Wort den Vorrang Christus einräumt, ist es nicht anders möglich, als Gottes Wort abzulehnen, wenn man die Stelle des Herrn Jesus einnehmen will.</p>
<p>1.10 Διὰ τοῦτο, ἐὰν ἔλθω, ὑπομνήσω αὐτοῦ τὰ ἔργα ἃ ποιεῖ, λόγοις πονηροῖς φλυαρῶν ἡμᾶς· καὶ μὴ ἀρκούμενος ἐπὶ τούτοις, οὕτε αὐτὸς ἐπιδέχεται τοὺς ἀδελφούς, καὶ τοὺς βουλομένους κωλύει, καὶ ἐκ τῆς ἐκκλησίας ἐκβάλλει.</p>	<p>Daher, wenn ich komme, werde ich an seine Werke erinnern, die er tut, uns mit bösen Worten verspotzend. Und da er sich mit diesen (Dingen) nicht begnügt, nimmt er selbst auch die Brüder nicht an. Und die (es) wollen, hindert er und stößt sie aus der Versammlung hinaus.</p>	<p>Διὰ τοῦτο („daher“) greift auf das Gesagte zurück und das Verhalten von Diotrephes ist der Grund, warum Johannes handeln und die Sache öffentlich ansprechen und die Dinge beim Namen nennen muss. Johannes zeigt damit keine Neutralität gegenüber dem Bösen, sondern verurteilt es. Dies wird auch von Christen und den Zusammenkünften erwartet, denn sonst kann man nicht zum Namen des Herrn versammelt sein. Offenbar war die Versammlung bereits geschwächt und Gott in seiner Gnade sendet Johanne dorthin, der mit dem Futur ὑπομνήσω („ich werde erinnern“) den festen Entschluss deutlich macht, die Sache anzugehen, da offenbar die Dinge nicht bereinigt werden konnten. Diese Art der apostolischen Autorität als die einer einzelnen Person mit überörtlicher Entscheidungs- und Handlungsvollmacht gibt es heute nicht, da die Versammlungen diese erhalten haben und nach Matthäus 18 diese Fälle angehen. Das Böse muss also entsprechend behandelt und verurteilt und gerichtet werden. Im Weiteren ergänzt Johannes weitere negative und böse Dinge, die zu dem kommen, was er im Vers davor bereits zu nennen hatte. Das Verb φλυαρέω wird hier mit einem Objekt ἡμᾶς („uns“) gebraucht, ist also auf jemand, nämlich Johannes und wohl die anderen Apostel gezielt (transitiv), daher bietet sich „verspotten“ an. Das Nomen φλυαρία („Spott“, „Witz“, „Unsinn“) erscheint z.B. bei Plato, Res Publica, 1.336,c: „Τίς [...] ὑμᾶς πάλαι φλυαρία ἔχει“. „Was <u>treibt</u> ihr lange Zeit für einen <u>Unsinn</u>?“ Oder mit einem Beispiel, wie sich die Handlung zeigt (Flavius Josephus, Josephi Vita, 150.3): „πυθόμενος δὲ περὶ τούτων ἐγὼ πάλιν τὸν δῆμον ἀνεδίδασκον μὴ δεῖν διώκεσθαι τοὺς καταφυγόντας πρὸς αὐτοὺς τὸν δὲ φλύαρον τῆς περὶ τῶν φαρμάκων αἰτίας διέσυρον οὐκ ἂν τοσαύτας μυριάδας στρατιωτῶν Ῥωμαίους λέγων τρέφειν εἰ διὰ φαρμάκων ἦν νικᾶν τοὺς πολεμίους“. „Aber als ich darüber informiert wurde, wies ich die Menge erneut an, dass diejenigen, die bei ihnen zum Unterschlupf flohen, nicht verfolgt werden sollten. <u>Ich machte mich</u> auch über die Behauptung über Hexerei <u>lustig</u> und sagte ihnen, dass die Römer nicht so viele Zehntausende von Soldaten versorgen würden, wenn sie ihre Feinde durch Zauberer überwinden könnten“. Wie man sieht, machte der Sprecher Witze über die Behauptung, dass Hexerei im Spiele sei, da die Römer ja genau Soldaten benötigten, also ohne übernatürliche Dinge, kämpfen mussten. Das angewandt könnte zur Vermutung Anlass geben, dass Diotrephes sich über die Apostel und ihre Lehren lustig machte und dabei böse Worte gebrauchte. Philo weist in De confusione linguarum 1.75 ein Parallele auf, die helfen kann ἀρκέω mit ἐπὶ („begnügen mit“) zu verstehen, auch wenn sie inhaltlich seltsam erscheint, da Paulus schreibt, dass schlechter Umgang gute Sitten negativ beeinflusst: „τῷ γὰρ ὄντι πᾶς ἄφρων οὐ παρ' ἑτέρου λαμβάνει ἑαυτῶ τὰ δὲ κακὰ ζητῶν ἀνευρίσκει, μὴ μόνους ἀρκούμενος τούτοις ἐφ' ἅπερ ἡ μοχθηρὰ φύσις δι' ἑαυτῆς βαδίζει, ἀλλὰ καὶ προστιθεὶς τὰ ἐκ τοῦ</p>

		<p>κακοτεχνεῖν τέλεια γυμνάσματα“. „Denn in der Tat nimmt jeder Unvernünftige die Laster nicht von einem anderen an, sondern sucht sie sich selbst heraus und macht sie ausfindig, <u>da er sich mit diesen Dingen allein nicht begnügt</u>, denen sich seine elende Natur von selbst zuwendet, sondern, indem er auch die ausgereiften Ausübungen aufgrund der Anwendung schlechter Künste hinzufügt“. Philo will damit zum Ausdruck bringen, dass ein dummer Mensch systematisch danach trachtet nicht nur das, was in ihm bereits an Bösen vorhanden ist zu verwirklichen, sondern ohne es von andere zu übernehmen, selbst danach trachtet mit verschiedenen Mitteln andere böse Dinge dem, was eh schon in ihm vorhanden ist, zu erweitern, da ihm diese Dinge nicht genug sind. So ist es auch bei Diotrephes: Das bisher getane Böse erscheint ihm unzureichend und nicht genügend, nämlich, was er gegen Johannes und die übrigen Aposteln unternommen hat, sondern er ergänzt diese bösen Dinge noch darin, indem er die von Gott gesandten Brüder nicht annimmt, sondern abweist. Mit αὐτὸς („selbst“) wird, indem das Subjekt Diotrephes hervorgehoben wird, betont, dass er dies nicht nur selber nicht tut und will, sondern, dass auch andere gehindert werden und sanktioniert werden, die die Brüder empfangen wollten. Offenbar ist das Motiv, dass Diotrephes alleine im Mittelpunkt stehen will, und dazu passt es nicht, wenn andere ebenfalls Dienste tun. Sein Einfluss war so weit, dass er als Einzelperson, Personen aufnehmen und abweisen konnte, obwohl dies nur die Versammlung insgesamt und nie eine einzelne Person entscheidet (vgl. 1. und 2. Korinther über die Aufnahme und den Ausschluss von Personen). Damit zeigt Johannes schon in seinen Tagen das später noch verschlimmerte Phänomen des Klerikalismus an, bei dem bestimmte Personen sich, mit oder ohne Zustimmung anderer, einen exponierten Platz verschaffen und nicht mehr anerkennen, dass es keine Hierarchie unter Brüdern gibt, egal, wer welche Dienste tut, und, was schlimmer ist, Christus der erste Rang abgesprochen wird. Leider ist der Geist von Diotrephes bis in unseren Tagen zu bemerken, wenn Personen in der Christenheit sogar mit Ernennungen zu einer Stellung („Pastor“, „Ältester“, „Priester“, „Kardinal“, „Bischof“ um einige falsche Titel und Ernennungen anzuführen, die nicht dadurch legitimiert werden können, dass aus Aufgaben wie die von älteren Brüdern oder Hirtendienste eine Amtsbezeichnung erfolgen könnte. Dies ist sicher der Geist von Diotrephes und somit gegen Gott und sein Wort gerichtet) gebracht werden, die nur der Herr Jesus innehat, nämlich der Erste und alleinige zu sein, der die Autorität hat. Verschlimmert wird die Situation bereits bei Diotrephes, dass er damit und dabei auch die apostolische Autorität bestreitet, also die von Christus auch an Johannes übertragene Vollmacht, die Lehre und Praxis der Versammlungen zu bestimmen. Der ernste Vorwurf ist also, dass Diotrephes, wenn Gott seine Boten sendet, er diese abweist und die sie aufnehmen wollen, daran hindert und diese gutwilligen Brüder aus der Versammlung hinaustut.</p>
<p>1.11 Ἀγαπητέ, μὴ μιμοῦ τὸ κακόν, ἀλλὰ τὸ ἀγαθόν. Ὁ ἀγαθοποιῶν ἐκ τοῦ θεοῦ ἐστίν· ὁ κακοποιῶν οὐχ</p>	<p>Geliebter, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute. Der Gutes Tuende ist aus Gott. Der Böses Tuende hat Gott nicht gesehen.</p>	<p>Im Gegensatz zu 1Johannes 4.20 und 5.16 oder in Vers 14 in diesem Brief geht es bei der Semantik von ὁρᾶω (“sehen“) hier nicht um das optische Sehen, sondern um die innere Erkenntnis und Einsicht, wobei eine geistige „Einsicht“ im Deutschen ja damit zusammenhängt. Wer Böses tut, hat also Gott im Herzen nicht erkannt. Niemand hat oder kann Gott sehen, wie es Johannes unter Verwendung dieses Verbs in Johannes 1.18 deutlich macht. Mit dieser Unterscheidung wird ein</p>

<p>ἔώρακεν τὸν θεόν.</p>		<p>Grundsatz aufgegriffen, dass man den Glauben oder den Unglauben an den Handlungen ablesen kann. Ob Diotrophes tatsächlich nicht erlöst ist und dennoch im Raum der Versammlung agiert oder Christ ist und wie ein Ungläubiger handelt, wird die Ewigkeit zeigen. Unabhängig davon, bleibt der Grundsatz dieses Verses bestehen und selbst wenn Diotrophes ein Kind Gottes gewesen war, dann handelt er dennoch satanisch, wie nach ihm der Klerikalismus bis zum heutigen Tag.</p>
<p>1.12 Δημητρίῳ μεμαρτύρηται ὑπὸ πάντων, καὶ ὑπ' αὐτῆς τῆς ἀληθείας· καὶ ἡμεῖς δὲ μαρτυροῦμεν, καὶ οἴδατε ὅτι ἡ μαρτυρία ἡμῶν ἀληθὴς ἐστίν.</p>	<p>Demetrius wird von allen das Zeugnis gegeben und (auch) von der Wahrheit selbst. Und auch wir geben Zeugnis. Und ihr wisst, dass unser Zeugnis wahr ist.</p>	<p>Nun schwenkt Johannes vom abschreckenden Beispiel des Diotrophes zu einem vorbildlichen Verhalten, das man nachahmen soll, während, wie der Vers davor noch sagte, das Negative nicht imitiert und nachgemacht werden soll. Zur Nachahmung empfiehlt Johannes das Verhalten von Demetrius. Δημήτριος ("Demetrius") heißt „Der Demeter geweiht/gehörig“ und kann ein Hinweis sein, dass die Eltern des Bruders, die ihm diesen heidnischen Namen gaben, selbst keine Christen waren (zumindest bis zur Namensgebung), sodass er wohl nicht aus christlichem Elternhaus stammte. Die eigentlich abstrakte Wahrheit wird hier personifiziert. Demetrius wurde durch den Herrn Jesus von der Lüge des Götzendienstes befreit und Johannes kann ihm nun ein gutes Zeugnis ausstellen. Worin das Zeugnis besteht, und ob es gut oder schlecht ist, ist zunächst offen. Aber Johannes und alle, die Demetrius kennen und sogar die die Wahrheit selbst würden aber sicher kein schlechtes Zeugnis ausstellen. Somit ist klar, dass Demetrius zur Aufnahme empfohlen wird. Der Agens bzw. die Personifizierung der Wahrheit wird mit αὐτῆς („selbst“) betont und von allen anderen Möglichkeiten abgehoben: Niemand anderes als die Wahrheit selbst geben dem Demetrius das Zeugnis.</p>
<p>1.13 Πολλὰ εἶχον γράφειν, ἀλλ' οὐ θέλω διὰ μέλανος καὶ καλάμου σοι γράψαι·</p>	<p>Ich hätte vieles zu schreiben, aber ich will dir nicht mit Tinte und Schreibrohr schreiben.</p>	<p>Mit dem Vers 13 leitet Johannes den Schluss seines Briefes ein. Anders als im zweiten Brief gebraucht hier Johannes mit εἶχον („ich hatte“) ein Imperfekt, an das ein Infinitiv Präsens angeschlossen ist. Dies ist auch in Apostelgeschichte 4.14 der Fall: „οὐδὲν εἶχον ἀντεπεῖν“. „sie hatten nichts dagegen zu sagen“. Vgl. auch Judith 7.21: „καὶ οἱ λάκκοι ἐξεκενοῦντο καὶ οὐκ εἶχον πιεῖν“. „Und die Zisternen wurden leer, und sie hatten nichts zu trinken“. Somit blickt Johannes auf den Beginn des Schreibens zurück und obwohl er viel zu schreiben bzw. mitzuteilen hatte und hat, hofft er doch, das mündlich zu tun. Mit der Verwendung von γράφειν ("schreiben") verwendet der Apostel eine sog. Metonymie, d.h. es geht ihm nicht um das Schreiben als Tätigkeit, sondern um den Inhalt, somit steht das Schreiben für die Mitteilung (Concretum pro Abstracto, d.h. das konkrete Schreiben mit Papier und Tinte steht für die Übermittlung der Inhalte, die Johannes übermitteln will, diese sind abstrakt, d.h. nicht mit der Hand greifbar). Eine parallele Struktur und vergleichbarer Inhalt ist bei Georgius Tornices, Orationes in honorem Georgii Xiphilini: „Ἐτι πολλὰ εἶχον λέγειν περὶ τοῦ ἑμοῦ ἀρχιτοίμενος, ἀλλ' ὑμῶν ἔνεκεν ἤδη παύσομαι“. „Noch vieles habe ich über meinen Oberhirten zu sagen, aber wegen euch werde ich schon aufhören“. Hier wie bei Johannes liegt kein Irrealis vor, da kein Nebensatz mit der Partikel ἂν die Aussage als unreal anzeigt würde. Ein Beispiel eines Irrealis der Gegenwart also, der zeigt, was der Autor sagen würde, wenn er nicht schweigen würde. Das in ähnlichem Kontext wäre bei Joannes Chrysostomus, In epistulam ad Hebraeos (homiliae 1-34), 63.222,46 zu finden:  <p style="text-align: center;">„καὶ σιγῶ, ἵνα μὴ λυπήσω τοὺς ἀπεστερημένους· ἐπεὶ εἶπον ἂν ὀνομαστί καὶ τινὰς ἐξ αὐτῶν, καὶ πολλὰ εἶχον διηγήματα εἰπεῖν, καὶ πολλὰς ὑποδείξαι οἰκίας ὑμῶν, αἱ κυρίου</p> </p>

		<p>ἔλαβον τοὺς ἐχθροὺς τῶν περὶ αὐτὰς πονησάντων“. „Doch ich schweige, damit ich die, welche beraubt worden sind, nicht betrübe, da ich manche dem Namen nach nennen und viele Aussagen machen würde und euch zahlreiche Häuser zeigen würde, die solche als Besitzer erhielten, welche Feinde derer waren, die sich um diese geplagt hatten“. Der Irrealis bei o.g. Autor ist an der Partikel ἄν zu sehen, die bei Johannes hier fehlt. Somit hat Johannes tatsächlich noch viele Dinge mitzuteilen und will dies nicht weiter schriftlich, sondern mündlich tun. Mit καλάμος („Schreibrohr“) wird ein vorne zugespitztes Schreibwerkzeug beschrieben, das aus Schilf oder anderen Rohr angefertigt wurde.</p>
<p>1.14 ἐλπίζω δὲ εὐθέως ἰδεῖν σε, καὶ στόμα πρὸς στόμα λαλήσομεν. Εἰρήνη σοι. Ἀσπάζονται σε οἱ φίλοι. Ἀσπάζου τοὺς φίλους κατ' ὄνομα.</p>	<p>Ich hoffe nun, dich bald zu sehen und wir werden (von) Mund zu Mund sprechen. Friede dir! Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde dem Namen nach!</p>	<p>Die Konjunktion δὲ („nun“) ist nicht adversativ („aber“), da kein Gegensatz im Raum steht. Das Idiom στόμα πρὸς στόμα λαλήσαι ("von Mund zu Mund reden") kommt in der griechischen Literatur nicht vor, sondern vor Johannes nur bei Jeremia 32.4 "καὶ Σεδεκίας οὐ μὴ σωθῆ ἔκ χειρὸς τῶν Χαλδαίων, ὅτι παραδόσει παραδοθήσεται εἰς χεῖρας βασιλέως Βαβυλῶνος, καὶ λαλήσει στόμα αὐτοῦ πρὸς στόμα αὐτοῦ, καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ ὄψονται". "und Zedekiah wird sich aus der Hand der Chaldäer keinesfalls retten, denn er wird gewiss in die Hände des Königs von Babylon übergeben werden, <u>und sein Mund wird zu seinem Mund reden</u>, und seine Augen werden seine Augen sehen". Auch wenn die direkte Gegenwart im Falle Zedekias mit dem schlimmsten Feind negativ war, so ist doch im Gegensatz dazu für Johannes die Hoffnung mit Gajus direkt zu sprechen sehr wünschenswert. Der letzte Satz wurde in vergleichbarer Art auch von Theodoros Studites Theodoros, Epistulae 415.57 verwendet: „ἄσπασαι τοὺς συνομολογητάς σου κατ' ὄνομα“, „Grüße deine Mit-Bekenner dem Namen nach“. D.h. es gab bei Theodoros mehrere die zu grüßen sind, jeder einzelne soll dem Namen nach begrüßt werden, etwa in der Form „Lieber XY, Johannes lässt dich grüßen“. Es könnte sein, dass es mehrere Freunde gegeben hat, die jeder einzeln, d.h. persönlich zu grüßen sei. Im Vergleich der letzten beiden Sätze fällt es auf, dass zunächst die Brüder als Agens genannt werden, dann als Patiens, d.h. erst sind sie die, die Johannes an Gajus Grüße ausrichten lassen aktiv gewesen, dann werden die Freunde von Johannes bei Gajus als Adressaten der Grüße genannt, also passiv. D.h. Johannes und Gajus haben eine Schnittmenge gemeinsamer Freunde, die Gajus über Johannes grüßen lassen und auch Gajus soll bei sich, die gemeinsamen Freunde im Herrn grüßen.</p>